

Der neue Direktor der Strafanstalt Lenzburg, Martin-Lucas Pfrunder, zu seinem Job

### **«Dies ist eine der schwierigsten Aufgaben im ganzen Kanton»**

**Lenzburg - Auf den 1. Dezember wird der bisherige Direktor der Strafanstalt Lenzburg, Dr. Ernst Burren, in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger ist der 39jährige Jurist Martin-Lucas Pfrunder. Er hat die Arbeit in Lenzburg bereits Anfang Oktober aufgenommen und ist inzwischen weitgehend allein zuständig für die Führung der täglichen Geschäfte in der Anstalt. Das BT hat mit ihm gesprochen.**

Von Peter Früh «Die Arbeit, die meine Mitarbeiter und ich hier zu erfüllen haben, ist eine der schwierigsten, die der Kanton zu vergeben hat», sagt Martin Pfrunder, neuer Direktor der Strafanstalt Lenzburg. Er weiss, was ihn erwartet, ist doch die Strafanstalt für ihn keine Unbekannte. Schliesslich hatte sie der 39jährige Doktor der Rechte zum Thema seiner Dissertation gemacht. Dazu hat er rund zwei Jahre in der Anstalt gelebt, davon Monate in einer Gefangenzelle, mit nur einem freien Tag pro Woche. Zum Thema «Strafvollzug» hatte sich Martin Pfrunder damals entschlossen, weil er keine Arbeit für den Aktenschrank verfassen wollte, sondern eine die zur Kenntnis genommen und evtl. sogar etwas verändern würde. Die «Feldforschung», die nur mit viel Engagement zu erledigen war, lockte ihn. Kern seiner Forschungsarbeit war eine umfangreiche Befragung von Insassen, Angestellten und Leitung der Anstalt. Daneben arbeitete er aber auch in den Gewerbebetrieben mit, erteilte Rechtsauskünfte für die Insassen und nahm an den Personalrapporten teil. Dies alles ermöglichte ihm tiefe Einblicke in das Innenleben der Strafanstalt: «Damals kannte ich jeden Insassen und jeden Angestellten, und zwar nicht nur oberflächlich.» Die guten Kontakte werden Martin Pfrunder zugute kommen, ja sie sind letztlich auch der Grund dafür, dass er sich um die Nachfolge von Ernst Burren beworben hat: Verschiedene Angestellte hätten ihn nämlich darum gebeten. «Ich sah, dass ich hier gebraucht werde, und bewarb mich», sagt Martin Pfrunder, den am neuen Job vor allem die Herausforderung lockt, die in der schwierigen Aufgabe steckt.

### **Personal zu knapp**

Als grösstes Problem bezeichnet der neue Direktor den geringen Personalbestand der Anstalt. Keine andere Strafanstalt habe mit so wenigen Angestellten so viele Insassen zu betreuen und zu beaufsichtigen. «Der Aargau leistet sich den billigsten Strafvollzug in der Schweiz», sagt Martin Pfrunder. Und trotzdem erwartet man vom Strafvollzug, dass er funktioniert. Aber mit blosser Einsperren ist es eben nicht getan. «Die Insassen haben auch ein Recht auf Fürsorge», meint Pfrunder. Doch in Lenzburg fehlt es an genügend Betreuern. «Der Kopf der Anstalt ist seit achtzig Jahren unverändert klein geblieben», sagt Pfrunder. Unter «Kopf» versteht er den Direktor, dessen Sekretär sowie den Anstaltslehrer, die alle eine Unmenge von Aufgaben zu bewältigen haben. Pfrunder: «Ein derart kleines Kader mag früher ausgereicht haben, als man einen unbequemen Insassen einfach verstampfen konnte, aber heute genügt das nicht mehr.» So ist der Lehrer nicht nur für die ganze Freizeitgestaltung zuständig, sondern auch noch für den grössten Teil der Entlassungsvorbereitungen, die pro Entlassenem gut und gern einen vollen Tag in Anspruch nehmen. Auch der Sekretär erledigt neben der umfangreichen Administration noch viel Betreuungsarbeit. Und der Direktor ist beileibe nicht nur der Manager des Grossbetriebs «Strafanstalt». Er ist auch direkte Anlaufstelle für Insassen mit irgendwelchen Problemen. «Rund sechzig Insassen melden sich täglich bei mir für ein Gespräch», berichtet Martin Pfrunder, «ein

vollamtlicher Fürsorger könnte mich da zumindest teilweise entlasten.»

### **Jeder Dritte ist drogensüchtig**

Eine grosse Belastung für das Leben in der Anstalt sind die schwer drogenabhängigen Insassen. Sie machen gegenwärtig gut einen Drittel der rund 160 Insassen aus. Als Martin Pfrunder 1972 / 73 für seine Untersuchung in Lenzburg weilte, gab es hier erst drei Drogenkriminelle! Die anderen Insassen ertragen die Drogenabhängigen nicht. Fast täglich gebe es zwischen den beiden Gruppen Reibereien, berichtet Pfrunder. Dass es in Lenzburg - wie in jeder Strafanstalt - Drogen gibt, Hesse sich laut Pfrunder nur mit rigorosesten Kontrollen der Besucher und Lieferanten unterbinden; was aber innerhalb der Anstalt eine äusserst aggressive Stimmung schaffen würde. Auch in dieser Frage dürften die Insassen eben nicht völlig bevormundet werden. Von der Droge wegkommen möchten sie ja eigentlich alle, aber der Strafanstalt fehlen die Mittel, um ihnen echte Hilfe zu bringen. Nur eine spezielle Anstalt für Drogenabhängige brächte eine Lösung, glaubt Martin Pfrunder. In Lenzburg bleibt allzu oft nur der Griff zum Medikamentenschrank, wobei immerhin aus Prinzip keine Ersatzdrogen wie Methadon und auch keine Schlafmittel, die zur körperlichen Abhängigkeit rühren, abgegeben werden. Ernst Burren verstand es, die Strafanstalt Lenzburg zur wohl liberalsten Anstalt ihrer Art zu machen; die Insassen haben hier mehr Freiheiten als anderswo. Dazu gehört auch, dass die Sicherheitsvorkehrungen weniger perfekt sind als anderswo. «Trotzdem haben wir hier nicht mehr Fluchten als in anderen Anstalten», sagt Pfrunder, der den liberalen Kurs weiter steuern will. Er zeigt durch das Fenster seines kleinen Büros auf den Innenhof der Anstalt: «Es ist doch grossartig, dass die Insassen hier nicht ständig Stacheldraht vor Augen haben.»

### **Mehr Sicherheit gegen aussen**

Pfrunder verkennt nicht, dass die Öffentlichkeit Anspruch darauf hat, vor gefährlichen Gefangenen geschützt zu werden. Aber erstens bezeichnet er nur zehn Prozent der Insassen als gefährlich. Und zweitens unterscheidet er zwischen innerer und äusserer Sicherheit. Dass im Sicherheitsdienst zu wenig Personal vorhanden ist und dass die Sicherheit gegen aussen in nächster Zeit neu überdacht werden muss, verhehlt er nicht. Der neue Direktor weiss auch, dass er sich mit einer Öffentlichkeit auseinandersetzen haben wird, die dem Strafvollzug oft verständnislos gegenübersteht. «Darin liegt der Grund für die meisten unserer Probleme», glaubt er. Wiedereingliederung von Verbrechern in unsere Gesellschaft hat eben ihren Preis und geht kaum je ohne Pannen. Mit welcher Empörung reagiert die Bevölkerung, wenn etwa ein Gefangener seinen Urlaub missbraucht und das Weite sucht. Doch Martin Pfrunder ist überzeugt: «Wiedereingliederung ohne Urlaube wäre unmöglich; dieses Risiko müssen wir auf uns nehmen.» Obwohl es nicht zuletzt Enttäuschungen in diesem Bereich sind, die Pfrunder sagen lassen: «Das Vertrauen in die Insassen muss man an meiner Stelle jeden Morgen neu auffanken, denn es wird sehr oft missbraucht.»

### **Vorläufig keine Experimente**

Strafvollzug, das ist eben Arbeit mit Leuten, die mit unserer Gesellschaft nicht fertig geworden sind. Klar ist auch, dass der neue Direktor in Lenzburg nicht jenen Strafvollzug praktizieren kann, der ihm als Ideal vorschwebt: Die Gefangenen leben in kleinen Gruppen zusammen, jede Gruppe hätte ihren Betreuer, und die Gefangenen hätten viel mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Martin Pfrunder weiss, dass Experimente in dieser Richtung für ihn vorderhand nicht möglich sind, weil Misserfolge kaum zu vermeiden wären: «Und dazu stehen wir viel zu sehr unter den Augen der Öffentlichkeit.»